

Die Jugend eines Märtyrers – Karl Leisner und die Jugendgruppe St. Werner

Thesis

zur Erlangung des akademischen Grades

Bachelor of Arts (B.A.)

im kombinatorischen Studiengang Bachelor of Arts

der Bergischen Universität Wuppertal

Teilstudiengang Katholische Theologie

vorgelegt von

Luisa van Holt

Erstprüfer: Dr. Grünstäudl

Zweitprüfer: Jun.-Prof. Dr. Brieden

24.10.2019

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	2
1.1 Persönliche Motivation	4
2. Karl Leisner	5
2.1 Kurzbiographie	5
2.2 Elternhaus und Kindheit	7
2.3 Persönliche Religiosität	8
3. Historischer Hintergrund	9
3.1 Politische Situation in Deutschland	9
3.2 Jugendbewegung in Deutschland.....	10
4. Jugendgruppe St. Werner.....	11
4.1 Walter Vinnenberg.....	11
4.2 Entstehung der Jugendgruppe	12
4.2.1 Gruppengründung	12
4.2.2 Name der Jugendgruppe	13
4.3 Aktivitäten der Jugendgruppe	16
4.3.1 Wöchentliche Gruppentreffen.....	16
4.3.2 Kaspertheater	17
4.3.4 Fahrten	19
4.4 Werte und Normen der Jugendgruppe	20
4.4.1 Gruppenregeln	20
4.4.2 Glaube und Religiosität	21
4.4.3 Die Rolle der Natur.....	21
4.5 Weitere Entwicklung der Jugendgruppe.....	22
5. Gruppen und ihre Wirkung auf Individuen.....	23
5.1 Was ist eine Gruppe?	24
5.2 Gruppenidentität	25
5.3 Welche Rolle spielt die Gruppengemeinschaft für ein Individuum?..	25
6. Auswirkungen des Gruppenlebens auf Karl Leisners Lebensweg	26
7. Karl Leisner heute.....	27
8. Fazit	28
9. Literaturverzeichnis	31
10. Erklärung	

1. Einleitung

„Ein bedeutsames Ereignis für mein ganzes Leben war es, als unser damaliger jugendlicher Religionslehrer [Dr. Walter Vinnenberg] an mich herantrat, um mich für eine Gruppe zu gewinnen.“¹ Dieser Satz stammt aus einem Lebenslauf, den Karl Leisner anlässlich seiner Zulassung zum Abitur verfasst hat.² Dieses Ereignis war offensichtlich auch der Anstoß für die Gründung einer Jugendgruppe.

Karl Leisner bezeichnet dieses Erlebnis als bedeutsam für sein ganzes Leben. Dadurch wird die Frage aufgeworfen, weshalb dieses Erlebnis so einschneidend für ihn war. Ein weiterer Satz lautet: „Was ich von da an durch das Leben in der katholischen Jugendbewegung an seelischen Reichtum und körperlicher Ertüchtigung gewonnen habe, das kann ich keinem sagen.“³

Die vorliegende Arbeit mit dem Titel „Die Jugend eines Märtyrers - Karl Leisner und die Jugendgruppe St. Werner“ soll die Jugendzeit Karl Leisners im Zusammenhang mit der Jugendgruppe St. Werner darstellen. Im Fokus der Arbeit steht die Frage, inwiefern die Erfahrungen und Erlebnisse im Rahmen der Jugendgruppe Karl Leisners weiteren Lebensweg prägten, so dass deutlich wird, weshalb Karl Leisner zu der oben genannten Aussage gekommen ist. Es wird herausgestellt, was die Jugendgruppe ausmachte und durch welche Faktoren Karl Leisner in einem solch starken Ausmaß von dem Gruppenleben geprägt wurde, dass er den Vorschlag der Gruppengründung als so bedeutend für sein Leben beschreibt.

Das nach dieser Einleitung folgende zweite Kapitel zeigt den Lebensweg Karl Leisners auf. Die Kurzbiographie beabsichtigt die wichtigsten Lebensdaten festzuhalten und somit die Möglichkeit zu schaffen die nachfolgenden Kapitel und Erkenntnisse über seine Karl Leisners Jugend im Kontext seines gesamten Lebens zu verstehen. Darüber hinaus werden seine Kindheit und sein Elternhaus genauer betrachtet, um herauszustellen, inwieweit der Geistliche durch seine Eltern und Geschwister geprägt wurde. In einem weiteren Schritt soll in diesem

¹ Seeger, Hans-Karl/ Latzel, Gabriele, Karl Leisner. Tagebücher und Briefe, Eine Lebenschronik I, Kevelaer 2014. S. 548.

² Vgl. Ebd.

³ Ebd.

Kapitel die Religiosität Leisners dargestellt werden, so dass insgesamt ein präzises Bild zu seiner Person entsteht.

Im dritten Kapitel kommt es zu einer Darstellung des historischen Hintergrundes. Dabei wird zum einen die politische Situation in Deutschland beschrieben und zum anderen die zu der Zeit herrschende Jugendbewegung, wobei insbesondere die katholische Jugendbewegung thematisiert wird.

Der weitere Verlauf der vorliegenden Arbeit beschäftigt sich mit der Jugendgruppe St. Werner. Zuerst einmal geht es in diesem Kapitel um die Entstehung der Jugendgruppe, der auch Karl Leisner angehörte. Zudem wird in Bezugnahme auf das vorherige Kapitel herausgestellt, inwieweit die Jugendgruppe St. Werner der Jugendbewegung zugeordnet werden kann. Des Weiteren wird Dr. Walter Vinnenberg als Person, die maßgeblich zur Entstehung und Organisation der Jugendgruppe beitrug, vorgestellt. Der Schwerpunkt in diesem Teil der Arbeit liegt allerdings insbesondere auf den Aktivitäten. Im nachfolgenden Kapitel werden soziologische Aspekte im Bezug auf Gruppen dargestellt. Es wird geschildert, was eine Gruppe ist und wie sich ein Individuum durch eine Gruppe beeinflussen lässt bzw. wie ein Individuum Einfluss auf eine Gruppe nehmen kann.

Auf Grundlage dessen wird im fünften Kapitel aufgeführt, welche Auswirkungen das Gruppenleben auf Karl Leisners Lebensweg hatte. Dabei steht die Frage, wie das Gruppenleben von St. Werner seine Persönlichkeit prägte, im Vordergrund. Außerdem wird erläutert, wie die Erfahrungen, die Karl Leisner mit und durch die Jugendgruppe machte, seinen weiteren Werdegang und wichtige Entscheidungen beeinflusste.

Zuletzt wird beschrieben, welche Bedeutung Karl Leisner in der heutigen Zeit hat. Abschließend werden die Erkenntnisse im Fazit zusammenfassend festgehalten und die Forschungsfrage beantwortet.

Zur Beantwortung der Forschungsfrage wurde umfänglich die einschlägige Forschungsliteratur berücksichtigt. Insbesondere wurde die Lebens-Chronik, welche von Hans-Karl Seeger und Gabriele Latzel herausgegeben wurde, dazu herangezogen. Diese Lebenschronik beinhaltet sowohl die Gruppenchronik, die Karl Leisner als Schriftführer verfasst hat, als auch seine Tagebücher, sowie weitere Schriftstücke wie beispielsweise Briefe. Dementsprechend handelt es

sich um ein Werk, welches alle Quellen und Informationen über das Leben Leisners zusammenfasst. Darüber hinaus sind weitere Hintergrundinformationen zu finden. Neben dieser Lebens-Chronik gibt es die Internetseite www.karl-leisner.de des Internationalen Karl Leisner Kreises (IKLK). Diese Internetseite sammelt alle Informationen über Karl Leisner, dazu gehören auch aktuelle Berichte, sowie ein Archiv, in dem alle Schriften über und von Karl Leisner zu finden sind.

Neben diesen beiden sehr ergiebigen Quellen gibt es weitere Monographien, die das Leben Leisners in etwas kürzerer Form darstellen. Außerdem sind der Akte zum Seligsprechungsprozess einige Informationen zu entnehmen. Diese Akte ist jedoch hinsichtlich der Jugend Leisners nicht besonders ergiebig, da es sich dabei überwiegend um Fragebögen handelt, die von Verwandten, Freunden und weiteren Zeitzeugen beantwortet wurden. Des Weiteren wurde für die Erarbeitung des historischen Kontextes Literatur zum Thema Jugendbewegung verwendet. Darüber hinaus wurde auch Literatur aus dem Bereich der Soziologie angewendet, um genaue Informationen über Gruppen zu gewinnen.

1.1 Persönliche Motivation

Zu Beginn dieser Arbeit möchte ich meine persönliche Motivation erläutern, die zur Auswahl des Themas dieser Arbeit führte. Meine Heimatstadt Xanten steht im engen Zusammenhang mit Karl Leisner, denn in der Märtyrerkrypta des Xantener Doms befindet sich das Grab des seligen Karl Leisners. Den Namen Karl Leisners nahm ich bewusst das erste Mal in einer Gedenkmesse im Namen Karl Leisners wahr. Zu diesem Zeitpunkt war ich ca. neun Jahre alt und war sehr beeindruckt von den Auszügen, die aus Karl Leisners Tagebüchern in der Messe vorgelesen wurden. Mir wurde damals deutlich, was Karl Leisner aus Überzeugung auf sich genommen hatte, so dass ich Karl Leisner schon als Kind als eine besondere Person wahrnahm. Dennoch beschäftigte ich mich nicht weitergehend mit dem Leben Karl Leisners. Auf der Suche nach einem Thema für die vorliegende Arbeit kam mir Karl Leisner wieder in den Sinn. Mit dem Hinweis darauf, dass neben der Haft im Konzentrationslager auch die Jugend Karl Leisners sehr bedeutend und interessant ist, wurde mein Interesse an seiner Jugend geweckt, da ich selbst in meiner Jugend Mitglied einer Jugendgruppe

war. Dementsprechend konnte ich mich mit dem Begriff Jugendgruppe identifizieren und traf die Entscheidung mich weitergehend mit Karl Leisner und seinen Erfahrungen in einer Jugendgruppe zu beschäftigen.

2. Karl Leisner

2.1 Kurzbiographie

Einführend soll das Leben Karl Leisner in Form einer Kurzbiographie dargestellt werden, um einen Gesamtüberblick über sein Leben und über die wichtigsten Ereignisse, die dieses prägten, zu erhalten.

Geboren wurde Karl Leisner am 28. Februar 1915 in Rees am Niederrhein.⁴ Familie Leisner musste einige Male umziehen, bis sie schließlich langfristig in Kleve wohnen blieben.⁵ Dort besuchte er erst die Mittelstadtschule⁶ und ab Ostern 1925 das Städtische Gymnasium.⁷ An diesem Gymnasium war ein junger Priester namens Dr. Walter Vinneberg als Lehrer tätig. Er unterstützte die Gründung einer Jugendgruppe, der auch Karl Leisner angehörte.⁸ Diese Jugendgruppe war fester Bestandteil in Leisners Leben. Am 22. März 1934 schloss er sein Abitur ab und trat im Mai des gleichen Jahres ins Collegium Borromaeum in Münster ein, um dort Theologie zu studieren und Priester zu werden. Nur wenige Monate später wurde er zum Diözesanjugendscharführer in der Diözese Münster ernannt.⁹ Nachdem er ein Außensemester in Freiburg absolvierte, war er von April bis Oktober in Sachsen und im Emsland. Dort war er im Reichsarbeitsdienst tätig. Auf den Eintritt ins Priesterseminar im April 1938 folgten zuerst Niedere Weihen sowie die Subdiakonweihe und im März 1939 schließlich die Diakonweihe durch Bischof Clemens August Graf von Galen.¹⁰

„In einigen Monaten sollte er die Priesterweihe empfangen, doch Gott fügte es anders. Eine plötzlich festgestellte Lungentuberkulose zwang ihn zur

⁴ Vgl. Seeger, Hans-Karl, Karl Leisner. Visionär eines geeinten Europas, Kevelaer 2006. S. 15.

⁵ Vgl. Schmiedl, Joachim, Karl Leisner. Leben für die Jugend, Vallendar-Schönstatt 1996. S. 8.

⁶ Vgl. Gebert, Hermann. Geschichte einer Berufung. Karl Leisner 1915-1945, Vallendar-Schönstatt 2010. S. 14.

⁷ Vgl. Ebd. S. 19.

⁸ Vgl. Seeger, Visionär (2006) S. 19.

⁹ Vgl. Seeger, Visionär (2006) S. 149.

¹⁰ Vgl. Seeger, Visionär (2006) S. 148.

Ausheilung nach St. Blasien im Schwarzwald.“¹¹ Dort hielt sich Karl Leisner auch auf, als am achten November 1939 das gescheiterte Attentat des Widerstandskämpfers Georg Elser in München auf Adolf Hitler verübt wurde. Karl Leisner äußerte sich mit den Worten: „Schade, daß er nicht dabei gewesen ist.“¹² zu diesem Vorfall und wurde von einem anderen Patienten verraten, so dass er inhaftiert wurde.

Einige Monate war Karl Leisner in Haft im Gefängnis in Freiburg und Mannheim, bis er in Schutzhaft im KZ Sachsenhausen genommen wurde. Im Dezember 1940 wurde Karl Leisner als Schutzhäftling ins KZ Dachau eingeliefert. Im selbigen wurde er am 17. Dezember 1944 durch den französischen Bischof von Clermont Gabriel Piguet zum Priester geweiht. Am 26. Dezember desselben Jahres fand seine Primiz ebenfalls im KZ Dachau statt.¹³

Am 29. April 1945 wurde das KZ Dachau von amerikanischen Soldaten befreit, jedoch verließ Karl Leisner das KZ erst am 4. Mai 1945, da es unter Quarantäne stand. Pater Otto Pies, ein Freund Karl Leisners, und schon vorher aus dem KZ Dachau entlassen, gelang es, ihn aus der Quarantäne zu befreien und ins Lungensanatorium nach Planegg zu bringen.¹⁴ Karl Leisner beendete sein Tagebuch am 25. Juli 1945 mit den Worten „Segne auch, Höchster, meine Feinde.“¹⁵ Am 12. August 1945 verstarb Karl Leisner an den Folgen seiner Lungen- und Darmtuberkulose.¹⁶ Eine Woche später, am 20. August 1945, wurde er in Kleve beerdigt.¹⁷ „Am 30. August 1966 werden die Gebeine exhumiert und am 3. September 1966 in der Märtyrerkapelle der Krypta des Xantener Doms beigesetzt [...]“¹⁸ Die Seligsprechung Karl Leisners durch

¹¹ Seeger, Hans-Karl, Biographie, Online im Internet URL: <https://www.karl-leisner.de/biographie/> (14.09.2019).

¹² Seeger, Visionär (2006) S. 59.

¹³ Vgl. Seeger, Visionär (2006) S. 150.

¹⁴ Vgl. Seeger, Visionär (2006) S. 88f.

¹⁵ Seeger, Hans Karl, Karl Leisners letztes Tagebuch. Zeugnis eines vollendeten Lebens, Kevelaer 2007. S. 223.

¹⁶ Vgl. Seeger, Hans-Karl, Karl Leisner. Tagebücher und Briefe, Eine Lebenschronik IV, Kevelaer 2014. S. 2693.

¹⁷ Vgl. Hansmann, Wilfried, Der Selige Karl Leisner 1915-1945, Kevelaer 2017. S. 36.

¹⁸ Ebd.

Papst Johannes Paul II fand am 23. Juni 1996 im Olympiastadium in Berlin statt.¹⁹

2.2 Elternhaus und Kindheit

Im folgenden Kapitel wird das Elternhaus und Leisners Kindheit genauer dargestellt, so dass deutlich wird, inwiefern die Eltern Leisners Einfluss auf ihn und seinen Glauben hatten. Karl ist das Erste von fünf Kindern von Wilhelm und Amalia Leisner. Wilhelm Leisner wird als ordnungsliebender, gewissenhafter einfacher Beamte mit einem energischen, starken und manchmal aufbrausenden Charakter beschrieben.²⁰ Die Mutter wird hingegen durch ihr sanftmütiges Wesen charakterisiert, denn sie ist besonnen, ausgleichend und liebenswürdig.²¹ Karl wird als wissbegieriger, fröhlicher Junge beschrieben, der seine Heimat und Natur liebte und stets neue Freudenquellen fand. Trotz seiner Selbstgefälligkeit und seines Ehrgeizes war er sehr beliebt. Dies war ihm durchaus bewusst, dennoch war er stets bescheiden und taktvoll.²² „In seinem Naturell hatte er eine besondere glückliche Mischung von leichter, rheinischer Fröhlichkeit und Tiefe und zäher Festigkeit. Diese gute Anlage machte ihn zu einer ausgeprägten Führernatur.“²³ Diese Führernatur zeigte sich auch, wenn Karl die Verantwortung für seine jüngeren Geschwister übernahm, wenn die Eltern nicht zu Hause waren. Denn dies tat er mit großer Genauigkeit und mit einer gewissen Strenge, die die Geschwister dazu brachten ihm zu gehorchen.²⁴ Dementsprechend wird deutlich, dass er schon in jungen Jahren Verantwortung für andere übernehmen konnte und der Rolle des Führers gerecht wurde. In den Tagebüchern Karl Leisners werden die hohe Wertschätzung und Liebe gegenüber seinen Eltern und Geschwistern deutlich. Am vierten Dezember 1937 notierte er in seinem Tagebuch: „Herrlich: Unser Vater und unsere Mutter. [...] Und in dieser Familie bin ich geborgen, daheim. Das gibt mir, muß mir geben ein ruhiges Gefühl der Sicherheit. Wir beten füreinander. Ach, all diese Gnade,

¹⁹ Vgl. Pies, Otto. Stephanus heute. Karl Leisner, Priester und Opfer, Sprockhövel⁷ 2008. S. 127.

²⁰ Vgl. Lejeune, Rene. Wie Gold im Feuer geläutert. Karl Leisner 1915-1945, Hauteville 1997². S. 19.

²¹ Vgl. Ebd.

²² Vgl. Pies, Stephanus (2008) S. 15.

²³ Ebd.

²⁴ Vgl. Ebd. S. 14.

diese ungeheuchelte Liebe, dies heilige Füreinander.“²⁵ An dieser Stelle erwähnt Karl Leisner auch, dass die Familienmitglieder füreinander gebetet haben. Diese Aussage spiegelt wider, dass das Leben der Familie Leisner durch ihre Religiosität und den Glauben geprägt war. Wilhelm und Amalia Leisner lebten ihren Kindern den Glauben vor und erzogen sie religiös, dementsprechend war Karl Leisner schon als Kind mit dem christlichen Glauben und Festen vertraut.

2.3 Persönliche Religiosität

Diese von Kindheit an verankerte Religiosität wird im Folgenden näher dargestellt und beschrieben.

Besonders die Verehrung der Mutter Gottes wurde Karl schon in seiner Kindheit nahegelegt. So trug Karl ebenso wie seine vier Geschwister den Namen Mariens.²⁶ „Karls religiöse Haltung war eigentlich überwiegend ernst. Er wollte es in keiner Weise leicht nehmen mit den Pflichten des christlichen Lebens [...].“²⁷ Dies wird auch in seinen Tagebucheinträgen deutlich, in denen er nicht nur seine Erlebnisse festhält, sondern auch seine Gedanken und Gefühle sowie seine innere Haltung, zu der auch sein Glaube zählt. So schrieb er beispielsweise am vierten Januar 1939: „Herr, ich glaube, ich glaube an dich, mein Heiland Jesus Christus, ich glaube voll Vertrauen und Zuversicht an deine heilige Sendung: auch an meine. – O ich danke dir von Herzen!“²⁸ Solche Glaubensbekundungen sind in großer Zahl in den Tagebucheinträgen Karl Leisners zu finden. Es gehört zu Karl Leisners Alltag, dass er sich jeden Morgen nach dem Aufstehen bekreuzigt, ein Morgengebet sprach, meditierte und vor der Schule ein kurzes Gebet im Namen Christi betete.²⁹ In der Regel feierte er täglich die heilige Messe mit und ging, für die damalige Zeit ungewöhnlich, zur Kommunion. Dies spiegelt wider, wie tief der Glaube in Karl Leisners Alltag integriert war. Außerdem wird deutlich, dass er seiner Religiosität einem hohen Stellenwert beimisst, da diese zu seinen täglichen Ritualen gehört und auch das erste nach dem Aufstehen ist, was er tut. Insofern ist es völlig zutreffend, wenn

²⁵ Tagebuch Samstag 4. Dezember 1937.

²⁶ Vgl. Gebert, Geschichte (2010) S. 17.

²⁷ Pies, Stephanus (2008) S. 17.

²⁸ Tagebuch 4. Januar 1939.

²⁹ Vgl. Lejeune, Gold (1997) S. 56.

Lejeune konstatiert: „Es gibt bei Karl [Leisner] keine Trennung zwischen profaner und sakramentaler Welt, vielmehr ist die Spiritualität in das konkrete Leben eingebunden. Der Glaube ist der Sauerteig des ganzen Lebens, jederzeit, bei Tag und bei Nacht.“³⁰

3. Historischer Hintergrund

In diesem Kapitel wird der historische Hintergrund genauer dargestellt. Nachdem nun der Lebenslauf Karl Leisners grob skizziert wurde, ist es von hoher Relevanz den Historischen Hintergrund zu schildern. Zu dem historischen Hintergrund gehört zum einen die politische Situation in Deutschland und zum anderen die Jugendbewegung, wobei die katholische Jugendbewegung im Besonderen erläutert wird. Erforderlich sind die in diesem Kapitel dargestellten Informationen, da zum einen die politische Situation in Deutschland im engen Bezug auf Karl Leisners Leben stehen und zum anderen, weil die Jugendgruppe St. Werner Teil der katholischen Jugendbewegung war. Dementsprechend ist es wichtig das Leben Karl Leisners und die Jugendgruppe St. Werner in diesem Kontext zu betrachten.

3.1 Politische Situation in Deutschland

Wie dem eingangs skizzierten Lebenslauf zu entnehmen ist, lebte Karl Leisner von 1915-1945. Diese Zeit war durch die beiden Weltkriege und durch die damit verbundene politische Instabilität geprägt. Der Erste Weltkrieg endete am 11. November 1918 mit der Unterzeichnung des Waffenstillstandes, jedoch war die Bevölkerung durch die Folgen des Krieges geschwächt.

Durch die Verwüstung von Dörfern und Städten war das Leben von Elend und Hoffnungslosigkeit geprägt. Auch der Verlust vieler Menschen, die im Krieg gefallen waren, oder aber aufgrund von Seuchen oder Unterernährung gestorben waren, belastete die Bevölkerung.³¹ Auch das Abschließen des Versailler Friedensvertrag sorgte für Unmut, nicht nur in Deutschland.

³⁰ Ebd.

³¹ Pleticha, Heinrich (Hrsg.), Deutsche Geschichte. Republik und Diktatur 1918-1945 (Deutsche Geschichte 11) Gütersloh 1987. S. 14.

„Die Kämpfe der Demokraten und Liberalen des 19. Jahrhunderts für ein freies, demokratisches Deutsches Reich waren längst vergessen, als unter unglücklichen und bedrückenden Umständen die erste deutsche Republik schließlich das überlebte, morsche Kaiserreich ablösen sollte.“³²

Am 9. November 1918 war die zweifache Ausrufung der Republik in Deutschland, denn sowohl der Sozialdemokrat Phillip Scheidemann als auch der Spartakist Karl Liebknecht riefen an diesem Tag innerhalb kürzester Zeit die Republik in Deutschland aus. Allerdings war es die Proklamation Phillip Scheidemanns, welche wirkmächtig war. Diese Ausrufung war der Beginn der Weimarer Republik, welche mit der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 endete.

Karl Leisner wurde im Jahr 1915 geboren, dementsprechend verlebte er seine Kindheit und Jugend zur Zeit der Weimarer Republik. Diese Zeit war auch insbesondere durch die Jugendbewegung geprägt.

3.2 Jugendbewegung in Deutschland

Die erste Jugendbewegung entstand bereits 1896 in Steglitz als der Jurastudent Hermann Hoffmann eine Wandergruppe bildete, die von ihm oder Karl Fischer geführt, Ausflüge unternahm.³³ „Auf Erkundungen zum Rhein, in den Harz und Böhmerwald entwickelte sich die Fahrt mit langen Fußmärschen, Selbstverpflegung, Strohlager und dem Erlebnis der Natur wie Kameradschaft, die keine Klassenunterschiede kannte.“³⁴ Fischer gründete 1901 den Verein „Wandervogel-Ausschuss für Schülerfahrten“, um die Gruppe davor zu schützen, dass sich Behörden oder Schulen einmischten. Die Mitglieder nannten sich „Wandervögel“. Die jugendlichen Mitglieder distanzieren sich von den Vorurteilen und Materialismus. Unabhängig von der Herkunft wurde Nahrung geteilt. Es zählte der Charakter und die sozialen Kompetenzen. Die Kleidung war altersgemäß, die Ausrüstung und Unterkünfte waren schlicht und funktional. Das Volkslied lebte wieder auf und weder Alkohol noch Nikotin wurden konsumiert. Das Konzept war die Führung von Jugendlichen durch Jugendliche. Es wurden Orte geschaffen, an denen das Gruppenleben stattfinden konnte,

³² Ebd.

³³ Vgl. Pleticha, Geschichte (1987) S. 117.

³⁴ Ebd.

zudem entstanden Landheime und Jugendherbergen. Neben Laien- und Puppentheater wurden auch viele verschiedene Sportarten ausgeübt und Jugendliche trafen sich bei den sogenannten „Gau- und Bundestagen.“³⁵ Viele „Wandervögel“ fielen im Ersten Weltkrieg, so dass sich nach dem Weltkrieg der „Wandervogel“ in gewisser Maßen aufgelöst hatte. Jedoch wurde das, was den Wandervogel ausmachte, in der Bündischen Jugend weitergeführt, die aus verschiedenen Jugendgruppen bestand.³⁶

4. Jugendgruppe St. Werner

Wie dem Lebenslauf zu entnehmen ist, war Karl Leisner Mitglied einer Jugendgruppe, die ebenfalls zur katholischen Jugendbewegung gehörte. Im Folgenden sollen die Entstehung der Gruppe, das Gruppenleben sowie Aktivitäten und die Besonderheiten der Gruppe detailliert dargestellt werden. Dies soll einen möglichst präzisen Eindruck über diese Gruppe und das Gruppenleben geben, sodass aus dem entstehenden Gesamtbild Schlüsse gezogen werden können, was genau diese Gruppe ausmachte und inwiefern Sie sich auf die Mitglieder im Allgemeinen und Karl Leisner im Besonderen auswirkte.

4.1 Walter Vinnenberg

Im Zusammenhang mit der Gruppe St. Werner ist der Name Walter Vinnenberg relevant. Walter Vinnenberg hat in der Jugendgruppe um Karl Leisner mitgewirkt und hat diese stark geprägt. Aus diesem Grund wird in der vorliegenden Arbeit intensiver auf Walter Vinnenberg eingegangen.

Walter Vinnenberg wurde am achten Juni 1901 in Lippstadt geboren und verstarb am ersten Dezember 1984 in Bocholt. Er war vom ersten April 1926 bis Pfingsten 1929 Kaplan in Kleve St. Mariä Himmelfahrt und Religionslehrer am Gymnasium. Zudem unterrichtete er auch Hebräisch und Sport und später

³⁵ Vgl. Ebd.

³⁶ Vgl. Ebd.

Französisch. Walter Vinnenberg leitete darüber hinaus auch eine philosophische Arbeitsgemeinschaft.³⁷ Walter Vinnenberg unterrichtete auch in Karl Leisners Klasse.³⁸ Er hat nicht nur zur Gründung der Gruppe St. Werner maßgeblich beigetragen, sondern auch das Gruppenleben bereichert. Lejeune führt dazu aus: „Die Aktivität, der Elan, die Energie, die ständige Bewegung, die er um sich verbreitet, ist erstaunlich. [...] Durch sein großmütiges Wesen überträgt sich der Eifer, der ihn beseelt, auf die anderen.“³⁹ Sein Ziel ist es „charakterfeste Jugendliche [zu] erziehen, die in der Lage sind, aufbauend auf ihre eigene Initiative und einer eigenen fundierten Meinung, in der jeweiligen Situation entsprechend handeln zu können.“⁴⁰ Durch welches Vorgehen Walter Vinnenberg dieses Ziel erreichen wollte, wird in dem Kapitel „Aktivitäten“ genauer geschildert.

4.2 Entstehung der Jugendgruppe

4.2.1 Gruppengründung

Im Folgenden soll thematisiert werden, wie es zur Gründung der Jugendgruppe gekommen ist. Es ist unklar, ob der Lehrer Walter Vinnenberg oder aber Karl Leisner und einige Mitschüler die Idee der Gruppengründung hatten. Einerseits wird berichtet, dass sich „der Zwölfjährige mit einer Reihe von Freunden an Vinnenberg [wandte] mit der Bitte, ihnen bei der Bildung einer Gruppe zu helfen.“⁴¹ Lejeune hingegen berichtet, dass „Karl [...] zwölf Jahre alt [ist], als Dr. Vinnenberg ihm eines Tages vorschlägt, eine Jugendgruppe zu gründen.“⁴² Unabhängig davon, wer genau die Idee der Gründung hatte, wurde die Gruppe am dritten Februar 1927 gegründet. Neben Walter Vinnenberg und Karl Leisner waren fünf weitere Jungen aus der Quinta anwesend. Karl Leisner wurde Schriftführer und verfasste die Gruppenchronik. Von diesem Gründungstreffen an, trafen sich die Jungen und Walter Vinnenberg immer dienstags. Vorerst

³⁷ Vgl. Seeger, Hans-Karl/ Latzel, Gabriele, Karl Leisner. Tagebücher und Briefe- Eine Lebenschronik V, Kevelaer 2014. S. 4295.

³⁸ Vgl. NN., Lebensdaten, Online im Internet URL: <https://www.karl-leisner.de/lebensdaten/16.09.2019>

³⁹ Lejeune, Gold (1997) S. 30.

⁴⁰ Heckens, Josef (Hrsg.), Rote Rosen und Stacheldraht. Der selige Märtyrer Karl Leisner, Leben und Zeugnis, Münster 1996. S. 27.

⁴¹ Schmiedl, Leben (1996) S. 10f.

⁴² Lejeune, Gold (1997) S. 26.

fanden die Treffen in der Münze statt, dies war ein Waisenhaus in Kleve, in dem Walter Vinnenberg Hausgeistlicher war und wohnte. Später baute die Gruppe eine Mühle aus, in der im weiteren Verlauf die Gruppentreffen stattfanden.⁴³

4.2.2 Name der Jugendgruppe

Bei ihrem zweiten Treffen stimmten die Gruppenmitglieder den Gruppennamen ab. Dieser sollte St. Werner sein.⁴⁴ Dieser Namen ist auf Werner von Oberwesel zurückzuführen. Es stellt sich die Frage, weshalb die Gruppe diesen Namen gewählt hat. Um diese Frage zu beantworten, muss die Person Werner von Oberwesel genauer betrachtet werden.

Werner von Oberwesel soll, wie es Zwecklegenden berichten, im Jahr 1287 durch Juden ermordet worden sein. Grund für den Mord war, dass die Juden sein Blut für das Ausüben von Pessach-Riten benötigten.⁴⁵ Werner von Oberwesel wird in der Legende als christlicher Junge beschrieben, der bei einer jüdischen Familie als Tagelöhner tätig war. Er soll laut der Legende Erde aus einem Keller geschaufelt haben, dann sei er ins Haus gelockt worden und dort wurde er zu Tode gepeinigt. Seine Leiche habe man in den Rhein geworfen.⁴⁶ Solche Legenden, die sich gegen die Juden richteten, waren zur damaligen Zeit recht verbreitet und sorgten für die Entstehung und Verstärkung des Antisemitismus.⁴⁷ Schäfer geht von Folgendem aus: „Tatsächlich wurde Werner wohl Opfer eines Raubmordes oder nach mancher These eines Sexualverbrechens.“⁴⁸ In der Kunibert-Kapelle wurde Werner von Oberwesel bestattet und die Kapelle wurde zur Märtyrerkapelle für Werner ausgebaut.⁴⁹ Der eingeleitete Heiligsprechungsprozess wurde in Rom nie abgeschlossen. „Trotzdem wurde Werner in der Diözese Trier zumindest von 1761-1961 als Märtyrer verehrt.“⁵⁰

⁴³ Vgl. Seeger, Visionär. (2006) S. 19f.

⁴⁴ Vgl. Tagebuch 1. März 1927.

⁴⁵ Vgl. Aring, Paul Gerhard, Art. Werner von Oberwesel, in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon XIII, S. 837f.

⁴⁶ Vgl. Schäfer, J., Ökumenisches Heiligenlexikon. Werner von Oberwesel, Online im Internet URL: heiligenlexikon.de/BiographienW/Werner_von_Bacharach.htm (16.09.2019).

⁴⁷ Vgl. Ebd.

⁴⁸ Ebd.

⁴⁹ Vgl. Ebd.

⁵⁰ Seeger, Hans-Karl/ Latzel, Gabriele, Karl Leisner. Tagebücher und Briefe, Eine Lebenschronik IV, Kevelaer 2014. S. 2879.

Da die Verehrung auf antisemitischem Gedankengut beruhte, stellt sich die Frage, weshalb die Jugendgruppe diesen Namen als Gruppennamen ausgewählt hat. Der Eintrag, der die Abstimmung des Gruppennamens und das Abstimmungsergebnis thematisiert, beinhaltet keine näheren Informationen, wer den Namen vorgeschlagen hat und weshalb er ausgewählt wurde.

Aufgrund des Hintergrundes der Legende des Werner von Oberwesels stellt sich die Frage, ob es möglicher Weise einen antisemitischen Hintergrund für die Wahl des Namens gibt. Im Nachlass Karl Leiners lassen sich nur zwei Stellen finden, an denen Juden thematisiert werden. Dabei handelt es sich zum einen zum einen Tagebucheintrag vom 7. April 1937. Er schrieb in diesem, dass er in einem Gespräch gefragt wurde „Was halten Sie von konfessioneller Schule? Judenfrage?“⁵¹ Seine Antworten auf die Fragen hat Karl Leisner jedoch nicht in seinem Tagebuch festgehalten.⁵² Ungefähr zwei Jahre zuvor, am 27. April 1935, klebte Karl Leisner die Todesanzeige des 26-jährigen Juden Paul Gonsenheimer in sein Tagebuch.⁵³ Dessen Eltern hatten ein Textilgeschäft in Kleve.⁵⁴ Karl Leisner schrieb nichts weiter bezüglich der Todesanzeige in sein Tagebuch, sodass unklar bleibt, weshalb er die Anzeige einklebte. Da Karl Leisner in seinen Aufzeichnungen nicht näher auf seine Einstellung zu Juden eingeht, kann nicht eindeutig festgestellt werden, wie er nun letzten Endes zum Judentum stand. Aufgrund der Tatsache, dass „Familie Leisner [...] nach dem Verbot vom 1. April 1933 weiterhin in dem Geschäft für Herren und Knabenbekleidung des Juden Carl Rosenberg gekauft [hat].“⁵⁵, ist davon auszugehen, dass die Eltern Karl Leiners keine Antisemiten waren. Dies deutet darauf hin, dass auch Karl Leisner keine antijudaistischen Gedanken pflegte. Außerdem erhielt Wilhelm Leisner, der Vater Karl Leiners, nach dem Krieg ein Carepaket einer jüdischen Familie aus Amerika, die zuvor in Kleve gelebt hatte.⁵⁶ Dies deutet ebenfalls darauf hin, dass Familie Leisner mit der jüdischen Familie befreundet war oder aber mindestens nicht feindselig gegenüber Juden gestimmt war. Das wiederum

⁵¹ Seeger, Hans-Karl/ Latzel, Gabriele, Karl Leisner. Tagebücher und Briefe, Eine Lebenschronik II, Kevelaer 2014. S. 1333.

⁵² Vgl. Ebd.

⁵³ Vgl. Tagebuch 27. April 1935.

⁵⁴ Vgl. Seeger, Hans-Karl, Was hätte Karl Leisner dazu gesagt?, Online im Internet URL: <https://www.karl-leisner.de/was-haette-karl-leisner-dazu-gesagt/> (22.09.2019).

⁵⁵ Ebd.

⁵⁶ Vgl. Ebd.

deutet darauf hin, dass auch Karl Leisner keine antisemitischen Gedanken hatte. Eventuell kannte er Paul Gonsenheimer oder war sogar mit ihm befreundet, so dass er die Todesanzeige aufbewahren wollte. Dies sind aber nur Vermutungen, die sich keineswegs bestätigen oder widerlegen lassen. Ebenfalls über den Tagebucheintrag bezüglich der Judenfrage lässt sich nur mutmaßen, dass Karl Leisner seine Antwort darauf nicht niederschrieb, da er zu diesem Zeitpunkt bereits wegen seines Diözesanjugendführeramtes von der Gestapo beobachtet wurde.⁵⁷ Dementsprechend ist es naheliegend, dass er keine Äußerungen in Hinsicht auf das jüdische Volk in seinem Tagebuch verschriftlicht hat, die positiver Natur waren, da dies nicht mit dem ideologischen Gedankengut der Nationalsozialisten deckungsgleich gewesen wäre. Ein weiteres Indiz dafür, dass Karl Leisner kein Antisemit war, ist eine Angabe Herrmann Ringsdorffs, welche er in einem Brief an Hans-Karl Seeger im Jahr 2001 macht. Diese lautet:

„Als er [Karl Leisner] 1936/1937 von Willi Joosten einmal auf das Judenproblem angesprochen wurde, antwortete er: „Du hast doch im Geschichtsunterricht gelernt, daß die Gottesmutter eine Jüdin war. Was sollte ich gegen sie und ihr Volk haben?“⁵⁸

In Folge dessen, ist davon auszugehen, dass Karl Leisner keinerlei Hass gegenüber dem jüdischen Volk hegte. Dennoch bleibt unklar, weshalb die Jugendgruppe den Gruppennamen St. Werner auswählte. Karl Leisner klebte einen Gaubrief in die Gruppenchronik, welcher das Thema Gruppennamen thematisiert:

„Wie wäre es, wenn jede Gruppe sich auch einen Namen zulegte. Aber es muß schon ein zünftiger sein. Am besten sind altdeutsche Namen. Wir haben ja die Heiligen ganz gerne, aber die Jünglingsvereine wollen auch Namen haben für ihre Gruppen.“⁵⁹

Diese Aussage erklärt, weshalb ein Heiliger als Namenspatron gewählt wurde. Zudem stammt der Name Werner aus dem Altdeutschen. Aber scheint der Bedeutung des Namens nicht besonders viel Aufmerksamkeit geschenkt worden zu sein, denn die Jugendgruppe, die Karl Leisner später führte, trug den Namen „die Wölfe“.⁶⁰ Hans-Karl Seeger geht von Folgendem aus: „Vermutlich

⁵⁷ Vgl. Seeger, Lebenschronik II (2014) S. 1247.

⁵⁸ N. N., Karl Leisner und die Zeitschrift „Hochland“. Online im Internet URL: <https://www.karl-leisner.de/karl-leisner-und-die-zeitschrift-hochland/> (14.09.2019).

⁵⁹ Seeger, Lebenschronik IV (2014) S. 2912f.

⁶⁰ Vgl. Seeger, Lebenschronik I (2014) S. 231.

entschieden sich die Jungen für den Heiligen Werner, weil er ein Jugendlicher etwa ihres Alters war.“⁶¹ Jedoch bleiben die genauen Beweggründe für die Wahl des Namens unklar.

4.2.3 Wimpel

Neben dem Gruppennamen hatte die Jugendgruppe auch einen Wimpel, so wie es für Jugendgruppen üblich war. Bereits am 8. März 1927 wurde das Thema „Wimpel“ beim wöchentlichen Gruppentreffen thematisiert.⁶² Der Gruppenchronik ist zu entnehmen, dass dieser bereits eine Woche später fast fertig war.⁶³ Der Wimpel ist nicht nur ein Erkennungszeichen der Gruppe gewesen, sondern wurde auch den Jugendgruppen untereinander geklaut.⁶⁴ In der Gruppenchronik wird die Optik des Wimpels allerdings nicht beschrieben.

4.3 Aktivitäten der Jugendgruppe

Die Jugendgruppe unternahm zahlreiche verschiedene Aktivitäten. Im Folgenden werden die Aktivitäten der Jugendgruppe dargestellt. Diese Schilderungen intendieren das Gruppenleben der Gruppe St. Werner besser zu erfassen und herauszustellen, wie sich das Gruppenleben und das Miteinander der Gruppenmitglieder gestaltete.

4.3.1 Wöchentliche Gruppentreffen

„Dienstags war das wöchentliche Gruppentreffen, in denen alle für die Gruppe wichtigen Dinge besprochen wurden.“⁶⁵ Dem entsprechend fanden die Gruppenstunden regelmäßig statt. Dies kann auch den Aufzeichnungen aus der Gruppenchronik entnommen werden, ebenso wie die Tätigkeiten während der Gruppenstunden. Zu diesen Tätigkeiten gehörten das Singen⁶⁶, Wandern und

⁶¹ Seeger, Lebenschronik IV (2014) S. 2878.

⁶² Vgl. Tagebuch 8. März 1927.

⁶³ Vgl. Tagebuch 15. März 1927.

⁶⁴ Vgl. Seeger, Lebenschronik IV (2014) S. 2904.

⁶⁵ Seeger, Visionär. (2006) S. 20.

⁶⁶ Vgl. Tagebuch 8. März 1927.

sportliche Aktivitäten wie zum Beispiel Speerwerfen⁶⁷, Schlagballspielen⁶⁸, Schwimmen⁶⁹, aber auch das Besprechen und Diskutieren wichtiger Themen.⁷⁰ Zu diesen Themen zählten sowohl das Planen von Tätigkeiten und Ausflügen, aber auch die intensive Auseinandersetzung mit einzelnen Themen. „Dr. Vinnenberg schlägt ihnen Diskussionsthemen vor und empfiehlt ihnen, entsprechende Aufsätze zu lesen, um ihre Ideen und Vorstellungen zu klären.“⁷¹ Jedoch sollen die Jungen nicht nur Aufsätze zu Themen lesen, sondern auch eigene Aufsätze verfassen. So regt Walter Vinnenberg am 19. März 1928 an einen Aufsatz zum Thema „Warum trinke ich nicht?“⁷² zu schreiben. Solche Aufsätze und Auseinandersetzungen mit relevanten Themen machte die Jungen darauf aufmerksam, „daß Fragen selten einfach zu beantworten sind: Man muß sie unter allen Blickwinkeln prüfen, das Für und Wider abwägen, jede vorgefaßte Meinung aufgeben.“⁷³ Mit Hilfe dieser Vorgehensweise lernten die Jungen, wie sie ihren eigenen Standpunkt finden konnten. Dadurch, dass sich die Jungen nicht nur mit sportlichen Freizeitaktivitäten, sondern auch mit solchen diskussionswürdigen Themen auseinandergesetzt haben, trug das Gruppenleben nicht nur zu körperlicher Stärke bei, sondern auch zu geistigem Reichtum und wichtigen geistigen Kompetenzen.

4.3.2 Kaspertheater

Auch das Kaspertheater gehörte zu den Aktivitäten, die die Gruppe regelmäßig ausübte. Bei dem Gruppentreffen am 20. September 1927 wurde erstmals über das Kaspertheater gesprochen.⁷⁴ Walter Vinnenberg unterbreitete den Jungen die Idee Kasperfiguren und ein klappbares Kaspertheater zu bauen.⁷⁵ Der Gruppenchronik ist zu entnehmen, dass er die Gruppe mit diesem Vorhaben begeisterte, denn bei den folgenden Treffen wurde die Idee Schritt für Schritt umgesetzt. Es wurde aus Handbüchern zur Kasperei gelesen⁷⁶ und geplant, wie

⁶⁷ Vgl. Tagebuch 5. April 1927.

⁶⁸ Vgl. ebd.

⁶⁹ Vgl. Tagebuch 17. Mai 1927.

⁷⁰ Vgl. Tagebuch 13. September 1927.

⁷¹ Lejeune, Gold (1997) S. 27.

⁷² Tagebuch 19. März 1928.

⁷³ Lejeune, Gold (1997) S. 27f.

⁷⁴ Vgl. Tagebuch 20. September 1927.

⁷⁵ Vgl. Seeger, Lebenschronik IV (2014) S. 2891.

⁷⁶ Vgl. Tagebuch 11. Oktober 1927.

Materialien wie zum Beispiel Holz beschaffen werden können.⁷⁷ Zu den Kaspertheaterstücken, die die Jugendgruppe einübte, gehörten nicht nur die Geschichten vom Kasper, sondern auch andere Stücke wie zum Beispiel Grigi.⁷⁸ Walter Vinnenberg berichtete beim Seligsprechungsprozess, dass vieles in Eigenarbeit erstellt werden konnte, wie zum Beispiel die Kulissen. Außerdem sei bei den Vorstellungen das Singen und Sprechen sowie weitere Kompetenzen gefordert worden.⁷⁹

Schön weist auf Folgendes hin:

„Die Produktion eines Puppenspiels [...] [ist immer] außer bei einigen professionellen Puppenspielern eine Aufgabe für eine Gruppe. Alles kann gemeinsam besprochen, geplant und durchgeführt werden. Gegenseitige Hilfe, Verständnis, solidarische Kritik und voneinander Lernen sind Dinge, die in einem solchen Gruppenprozess stattfinden.“⁸⁰

Auch in der Jugendgruppe St. Werner zeigte sich, dass die Produktion des Puppenspiels die Gemeinschaft und Gruppe prägte. Es wurden gemeinsame Absprachen getroffen und gemeinsam an den Figuren und an dem klappbaren Theater gearbeitet. „Die Köpfe für die Puppen haben die Gruppenmitglieder mit Hilfe vom Bildhauer Gerhard Matthäi geschnitzt.“⁸¹ Die Kleidung für die Figuren nähte Maria Vinnenberg, Walter Vinnenbergs Mutter⁸². Außerdem wurden die Stücke eingeübt und Aufführungen geplant.

Karl Leisners Bruder Willi äußerte: „Mit dem Theater auf dem Leiterwagen wurde Geld für Zeltausrüstung und Fahrten erspielt. Spaß machte es außerdem.“⁸³ Dass es den Jungen Spaß machte, spiegelt auch die Gruppenchronik wider, denn dieser ist zu entnehmen, dass alle Gruppenmitglieder bei vielen Gruppentreffen, bei denen an dem Kaspertheater gearbeitet wurde oder Stücke geprobt wurden, anwesend waren. Dementsprechend kann festgehalten werden, dass das Kaspertheater ein gemeinsames Projekt der Jugendgruppe war und diese weiter zusammenwachsen ließ.

⁷⁷ Vgl. Ebd.

⁷⁸ Vgl. Seeger, Lebenschronik IV (2014) S. 2911.

⁷⁹ Vgl. Seligsprechungsprozess S. 739f.

⁸⁰ Schön, Werner, Praxishilfe: Puppen und Masken. Kreatives Spiel in der Jugendarbeit, Gütersloh 1979. S. 15.

⁸¹ Seeger, Lebenschronik IV (2014) S. 2897.

⁸² Vgl. Seeger, Lebenschronik IV (2014) S. 2896.

⁸³ Seeger, Lebenschronik IV (2014) S. 2892.

4.3.3 Ausflüge

Neben den wöchentlichen Gruppenstunden unternahm die Jugendgruppe auch zahlreiche Ausflüge in die Umgebung von Kleve. Oftmals fuhren sie mit dem Fahrrad in die Natur oder wanderten. Häufig waren sie an der Niers oder im Reichswald, um dort sportlichen Tätigkeiten nachzugehen.⁸⁴ Dort trafen sie auch auf andere Jugendgruppen. Die Gruppe St. Werner besuchte aber auch Städte wie zum Beispiel die grenznahe niederländische Stadt Nijmegen. Sie besichtigten dort Gebäude wie das Rathaus und besonders Kirchen.⁸⁵ Manchmal besuchten Sie auch Feste wie zum Beispiel das Patronatsfest auf Burg Ranzow. Bei solchen Veranstaltungen nahm die gesamte Ortgruppe des Jungkreuzbundes teil und die Jungen trafen auf weitere Jugendgruppen. Auch in Verbindung mit dem Kaspertheater wurden Ausflüge unternommen, denn die eingeübten Theaterstücke wurden auch vor Publikum vorgespielt.⁸⁶

4.3.4 Fahrten

Neben Tagesausflügen begab sich die Jugendgruppe auch auf mehrtägige Fahrten. Bei diesen Fahrten wurde meistens das klappbare Theater mitgenommen, damit auch in ferneren Orten die Kaspertheaterstücke vorspielen konnten.⁸⁷ Bei der ersten Fahrt, die die Jugendgruppe St. Werner unternahm, handelt es sich um eine fünftägige Osterfahrt nach Nideggen in der Eifel, auf die weitere Fahrten folgten. Die Reisedrecken wurden jeweils mit dem Zug und zu Fuß zurückgelegt. Die Jugendgruppe versorgte sich oftmals selbst und Aufgaben, wie zum Beispiel Küchenarbeiten, wurden aufgeteilt. Die Unterkünfte waren verschiedener Art, jedoch hatten sie alle gemeinsam, dass sie sehr einfach und bescheiden waren. Dementsprechend übernachteten die Jungen in Jugendherbergen, Zelten oder aber auch im Kuhstall. Nahegelegene Bäche oder Flüsse wurden nicht nur zum Baden und schwimmen genutzt, sondern auch

⁸⁴ Vgl. Tagebuch Dienstag 17. Mai 1927.

⁸⁵ Vgl. Seeger, Lebenschronik IV (2014) S. 2883.

⁸⁶ Vgl. Tagebuch 13. Mai 1928.

⁸⁷ Vgl. Seeger, Visionär (2006) S. 23.

für die Körperhygiene. Nahezu jeden Morgen wurde gemeinsam Messe gefeiert oder die Jungen nahmen an den Gottesdiensten der Gemeinden teil. Die Fahrten waren oftmals so organisiert, dass sich die Gruppe für einige Tage jeweils an verschiedenen Orten aufhielt und dann weiterfuhren, bis das Ziel erreicht wurde. In den Städten und Dörfern, die die Gruppe auf den Fahrten besuchten, wurden Kirchen und Klöster besichtigt, aber auch andere Sehenswürdigkeiten. In Abhängigkeit zu den örtlichen Gegebenheiten wurde auch die umliegende Landschaft erkundet und Zeit in der Natur verbracht. Insbesondere bei Fahrten mit anderen Jugendgruppen wurden verschiedene sportliche Aktivitäten, wie zum Beispiel diverse Ballspiele und Kriegsspiele, die man später Geländespiele nannte, im Freien ausgeübt.

Nach den Aussagen eines Freundes von Karl Leisner sind die Ausflüge, das Wandern, die Zeltlager für ihn „letztlich ein Aufspüren Gottes in der Natur und der Welt, Mittel und Wege der Gotteserkenntnis.“⁸⁸

In Folge dessen kann festgehalten werden, dass all die Aktivitäten, die Karl Leisner gemeinsam mit der Jugendgruppe unternommen hat, nicht nur eine spannende und fröhliche Zeit in einer Gemeinschaft waren, sondern auch für Karl Leisner die Möglichkeit brachten, Gott näher zu kommen.

4.4 Werte und Normen der Jugendgruppe

4.4.1 Gruppenregeln

Am 27. März 1927 wurden Regeln für die Jugendgruppe festgelegt.⁸⁹ Zu diesen Gruppengeboten gehörte, dass diejenigen, die dreimal unentschuldig in Versammlungen oder Lieder- und Musikabenden fehlten, entlassen wurden. Ebenfalls entlassen wurden Mitglieder, die unentschuldig bei religiösen Veranstaltungen fehlten. Zudem wurde festgelegt, dass jeden ersten Montag im Monat Gemeinschaftsmesse in der Kapelle der Münze gefeiert wurde.⁹⁰ Diese

⁸⁸ Pies, Stephanus (2008) S. 33.

⁸⁹ Vgl. Tagebuch 27. März 1927.

⁹⁰ Vgl. Seeger, Lebenschronik IV (2014) S. 2874.

festen Gruppengebote spiegeln wider, dass das Gruppenleben mit einer gewissen Strenge und Seriosität geführt wurde.

4.4.2 Glaube und Religiosität

Der Glaube und die Religiosität spielten ebenfalls eine maßgebliche Rolle in der Gruppe St. Werner. Wie den Gruppenregeln zu entnehmen ist, wurde mindestens einmal im Monat eine Gemeinschaftsmesse gefeiert. Zudem gab es in weitere religiöse Veranstaltungen. Auch auf den Fahrten wurde nahezu jeden Morgen Messe gefeiert. Lejeune meint sogar, Folgendes feststellen zu können: „Wenn Karl davon schreibt, wird vor Freude ein leichtes Zittern in seiner Schrift bemerkbar.“⁹¹ Darüber hinaus fand regelmäßig das Morgengebet statt und auch das Tischgebet war ein festes Ritual, welches Karl Leisner auch in seinem Tagebuch erwähnt.⁹²

4.4.3 Die Rolle der Natur

Wie bereits den Schilderungen über die Aktivitäten in den Gruppenstunden, Ausflügen und Fahrten zu entnehmen ist, haben die Mitglieder der Gruppe St. Werner viel Zeit im Freien in der Natur verbracht. Oftmals war die Niers, ein Fluss in der Nähe von Kleve oder aber der Reichswald das Ausflugsziel der Gruppe. Außerdem wurde auch der Rhein aufgesucht.⁹³ Die Jungen hofften stets Wild zu sehen, wenn sie in der Natur unterwegs waren.⁹⁴ Dementsprechend war es für das Gruppenleben sehr bedeutend Zeit in der Natur zu verbringen. Insbesondere Karl Leisner verbrachte gerne Zeit in der Natur. Otto Pies meint dazu: „Immer wieder zieht es ihn hinaus ins Freie, in die Weite, um die deutschen Lande und die Heimat zu erleben; um Seele und Körper im Erleben der Natur in Sport und Fahrt zu stärken.“⁹⁵

⁹¹ Lejeune, Gold (1997) S. 29.

⁹² Vgl. Tagebuch 11. April 1929.

⁹³ Vgl. Tagebuch 3. März 1929.

⁹⁴ Vgl. Tagebuch 20. Mai 1929.

⁹⁵ Pies, Stephanus (2008) S. 27.

4.5 Weitere Entwicklung der Jugendgruppe

Die Jugendgruppe verbrachte viel Zeit gemeinsam bei den wöchentlichen Treffen, Ausflügen und Fahrten. Sie wurden dabei stets von Walter Vinnenberg unterstützt. Nach ungefähr zwei Jahren gemeinsamen Gruppenleben, verließ Walter Vinnenberg Kleve und somit auch die Jugendgruppe St. Werner. Am 16. April 1929 fand die Abschiedsfeier von Walter Vinnenberg statt. Trotz seines Umzuges nach Maria Laach blieb Walter Vinnenberg in Kontakt mit den Jungen in Kleve und fuhr weiterhin mit ihnen auf Fahrt.⁹⁶ „Am 28. Juni 1928 schieden die Jungen- und Mädchengruppen des Jungkreuzbundes aus dem Rheinland und aus Westfalen auf einem Treffen in Essen- Werden aus dem Kreuzbund aus, was zur Gründung des Katholischen Wandervogels (KWV) führte.“⁹⁷ Auch die Jugendgruppe St. Werner war bei diesem Treffen dabei und gehörte von diesem Zeitpunkt an zum Katholischen Wandervogel.⁹⁸ Als die Gruppe St. Werner in zwei Gruppen aufgeteilt wurde, war Walter Vinnenberg auch dabei. Die Aufteilung in eine „Älterengruppe“ und eine „Jüngerengruppe“ fand am 10. April 1930 statt. Karl Leisner gehörte der „Älterengruppe“ unter der Leitung von Alfons van Thiel an.⁹⁹ Am Ende desselben Jahres war die Mitgliederanzahl der „Jüngerengruppe“ so stark gestiegen, dass diese Gruppe geteilt wurde. Karl Leisner wurde der Gruppenführer der zweiten „Jüngerengruppe“ und war somit zum ersten Mal der Führer einer Jugendgruppe. Dennoch bleibt er auch Mitglied der „Älterengruppe“.¹⁰⁰ Karl Leisner schreibt Walter Vinnenberg weiterhin Briefe, in denen er ihm vom Gruppenleben berichtet. Dieses verläuft insgesamt sehr positiv. Im Juli 1933 informierte Karl Leisner Walter Vinnenberg über das Auflösen des Katholischen Wandervogels. Grund dafür war die Machtübernahme Adolf Hitlers, denn dieser schränkte das Gruppenleben außerhalb der Hitlerjugend stark ein. Die Gruppe habe sich dem Klever Jungmännerverein angeschlossen, bestünde allerdings auch noch als Gruppe.¹⁰¹ Weiterhin wurde das Gruppenleben aufrechterhalten und weitere Fahrten und

⁹⁶ Vgl. Seeger, Lebenschronik I (2014) S. 108.

⁹⁷ Seeger, Lebenschronik I (2014) S. 75.

⁹⁸ Vgl. Tagebuch 4. August 1928.

⁹⁹ Vgl. Seeger, Lebenschronik I (2014) S. 182.

¹⁰⁰ Vgl. Seeger, Lebenschronik I (2014) S. 229.

¹⁰¹ Vgl. Seeger, Lebenschronik I (2014) S. 475.

Aktivitäten durchgeführt. Beim Jungscharlager in Marienthal war Karl Leisner Lagerleiter.¹⁰² Am 27. Dezember 1933 schreibt Karl Leisner einen Brief an Walter Vinnenberg, in dem er unter anderem berichtet, dass sich die Gruppe endgültig der Jungschar des Jungmännervereins angeschlossen hat. Er informiert in darüber, dass zweimal im Monat Treffen beim Präses Kaplan Heinrich Brey mit allen Gruppenführern stattfinden, um die Arbeit in den einzelnen Gruppen abzustimmen und zu besprechen.¹⁰³ Karl Leisner schildert in diesem Brief, dass das Gruppenleben gut verläuft. Am 18. März 1934 schreibt er in sein Tagebuch, dass er an einem Jungscharführerlehrgang teilnahm, der frühzeitig durch einen Kriminalbeamten abgebrochen wurde.¹⁰⁴ Dennoch wurde Karl Leisner zum Bezirksjungscharführer im Bezirk Kleve ernannt.¹⁰⁵ Am 1. Juni 1934 wurde vom Regierungspräsidenten von Köln ein „Verbot jeglichen geschlossenen Auftretens in der Öffentlichkeit für die katholischen Verbände“¹⁰⁶ erlassen. Eine weitere Fahrt wurde als „Ferienkinderlager“¹⁰⁷ betitelt und in den Niederlanden durchgeführt, so dass es für die Nationalsozialisten unauffällig war.¹⁰⁸ Nach einer weiteren Fahrt mit einer Kleingruppe zur Hoenselaere Mühle machte Karl Leisner eine Saarfahrt.¹⁰⁹ Schließlich wurde er am 17. September 1934 Diözesanjungscharführer für das Bistum Münster. Dieses Amt hatte er bis 1936 inne.¹¹⁰

5. Gruppen und ihre Wirkung auf Individuen

In diesem Kapitel soll im Allgemeinen das Thema Gruppe aus soziologischer Sicht betrachtet werden. Dabei soll der Begriff Gruppe definiert werden und festgehalten werden, wie Gruppenzusammenhalt entsteht und wodurch dieser beeinflusst wird. Des Weiteren wird die Wechselwirkung zwischen Gruppe und Individuum herausgestellt. Im Zuge dessen wird zum einen die Rolle des Individuums für eine Gruppe dargestellt und zum anderen wird geschildert, wie

¹⁰² Vgl. Seeger, Lebenschronik I (2014) S. 529.

¹⁰³ Vgl. Seeger, Lebenschronik I (2014) S. 568.

¹⁰⁴ Vgl. Tagebuch 18. März 1934.

¹⁰⁵ Vgl. Seeger, Lebenschronik I (2014) S.603.

¹⁰⁶ Seeger, Lebenschronik I (2014) S. 690.

¹⁰⁷ Vgl. Tagebuch 30. Juli 1934.

¹⁰⁸ Vgl. Seeger, Lebenschronik I (2014) S. 804.

¹⁰⁹ Vgl. Seeger, Lebenschronik I (2014) S. 833ff.

¹¹⁰ Vgl. Seeger, Lebenschronik I (2014) S. 838.

sich das Gruppenleben auf ein Individuum auswirken kann. Dieses Kapitel soll allgemeine Informationen zu Gruppen geben, welche dann im Zusammenhang mit den spezifischen Informationen zur Jugendgruppe St. Werner aus dem vorherigen Kapitel betrachtet werden sollen.

5.1 Was ist eine Gruppe?

Eine soziale Gruppe hat drei bis zwanzig Mitglieder. Alle Gruppenmitglieder stehen in Beziehung miteinander, da sie eine gemeinsame Aufgabe oder ein gemeinsames Ziel verfolgen. Zwischen den Mitgliedern muss Interaktion sowie direkte face-to-face-Kommunikation möglich sein. Eine soziale Gruppe zeichnet sich dadurch aus, dass ihre Lebensdauer eine Zeitspanne von drei Stunden bis zu mehreren Jahren beträgt. Es werden von der Gruppe verschiedene Phasen der Gruppenbildung durchlaufen. Dabei werden sowohl bewusst als auch unbewusst gemeinsame Normen und Werte sowie Kommunikations- und Interaktionsprozesse abgestimmt. In einem solchen Gruppengeflecht nimmt jeder Teilnehmer eine bestimmte Rolle ein. Die Gruppenmitglieder entwickeln mit der Zeit ein Zugehörigkeitsgefühl und Gruppenzusammenhalt.¹¹¹

In Bezugnahme auf diese Definition handelt es sich auch bei der Gruppe St. Werner um eine soziale Gruppe. Die Mitglieder stehen in einer Beziehung zueinander und verfolgen gemeinsam mehrere Ziele, zu denen insbesondere das Kaspertheater gehört, da sie durch den Bau des Theaters und dem Aufführen der Stücke nicht nur einer gemeinsamen Aktivität nachgehen, sondern auch das Einnehmen von Geld für die gemeinsamen Fahrten als gemeinschaftliches Ziel verfolgen. Des Weiteren bestand die Jugendgruppe St. Werner über mehrere Jahre. Bei der Gründung der Gruppe wurden ganz bewusst Regeln für das Gruppenleben festgelegt, die im weiteren Verlauf durch unbewusst eingeführte Regeln und Normen weiterentwickelt wurden. Auch die Religion war ein wichtiger Bestandteil des Gruppenlebens, denn religiöse Werte wurden innerhalb der Gruppe ausgelebt. Es wurden bei der Gruppengründung

¹¹¹ Vgl. Edding, Cornelia/ Schattenhofer, Karl (Hrsg.), Handbuch. Alles über Gruppen: Theorie, Anwendung, Praxis, Weinheim und Basel 2009. S. 10.

verschiedene Rollen vergeben, wie zum Beispiel die des Schriftführers an Karl Leisner.

5.2 Gruppenidentität

Im Rahmen der Gruppenentwicklung entsteht eine Gruppenidentität. Ein wichtiger Aspekt dieser Identität ist die Benennung der Gruppe, da sie sich dadurch von anderen Gruppen unterscheiden kann. Die Gruppenmitglieder haben ein bestimmtes emotionales Verhältnis zu ihrem Gruppennamen. Dieses kann sich einerseits durch Stolz oder aber auch Verheimlichung des Namens äußern. Die Aufgabe einer jeden Gruppe fördert Interaktion und beeinflusst einen Teil der Identität.¹¹²

„Die individuellen Mitglieder in der Gruppe können nur durch die Interaktion und den Kontakt miteinander ihre Identität weiterentwickeln, während die Gruppe ihre Identität nur durch die Gruppenmitglieder entwickeln kann, die ihre eigene Identität in der Interaktion miteinander einsetzen.“¹¹³

5.3 Welche Rolle spielt die Gruppengemeinschaft für ein Individuum?

„Insbesondere die Anerkennung dafür, wer du als Mensch bist, kann in Gruppen erheblich dazu anregen, Seiten zu entdecken und sich ihrer bewusst zu werden, die sich vordem der direkten Erfahrung entzogen hätten.“¹¹⁴

Dies bedeutet für das Individuum, dass es durch die Gruppengemeinschaft die Möglichkeit erhält, einen besseren Zugang zu der eigenen Persönlichkeit zu erhalten. Das beinhaltet, dass persönliche Ressourcen und Herausforderungen ins Bewusstsein gerückt werden. Individuelle Kompetenzen und Eigenschaften können durch die Selbstreflektion entdeckt und erweitert werden. Davon profitiert nicht nur die Einzelperson, sondern die gesamte Gruppe.

Auch für Karl Leisner ergab sich durch das Gruppenleben die Möglichkeit sich mit seiner eigenen Persönlichkeit, aber auch mit seiner Umwelt zu beschäftigen und diese näher kennenzulernen. Insbesondere durch die Tagebücher, die er geschrieben hat, wird seine Persönlichkeitsentwicklung deutlich. Das

¹¹² Vgl. Remmerswaal, Jan, Handboek groepsdynamica, Amsterdam³ 1998. S. 10.

¹¹³ Remmerswaal, Handboek (1998) S. 92.

¹¹⁴ Remmerswaal, Handboek (1998) S. 9.

Tagebuchschreiben entdeckte Karl Leisner durch das Verfassen der Gruppenchronik als Schriftführer für sich. Mit dem Schreiben seines ersten Tagebuches beginnt Karl Leisner im April 1928. Die ersten Tagebucheinträge handeln von Fahrten und Erlebnissen, oftmals werden auch die Tätigkeiten der Jugendgruppe geschildert. Die Tagebucheinträge berichten häufig sehr sachlich und persönliche Gedanken Karl Leisners sind ihnen nicht zu entnehmen, doch die Art und Weise auf die er die Tagebucheinträge verfasst entwickelt sich stetig weiter. Sie erhalten einen persönlicheren Charakter, das Karl Leisner seine Gedanken niederschreibt und einzelne Erlebnisse nicht nur beschreibt, sondern auch reflektiert. Am 19. Mai 1933 schreibt er Folgendes in sein Tagebuch:

„Dies Tagebuch soll ab heute mein Kontrollbuch des Seelenstandes, der Arbeit in Schule, Gruppe und Familie, meines äußeren Benehmens, ob es klug, fein und echt war, sein. Eigentlich war es das ja schon immer. Aber jetzt soll es eine Tageskontrolle Tag für Tag werden. Jeden Abend will ich meinen schriftlichen Rückblick (Gewissensforschung) und einen zukunftsweisenden Ausblick tun. Gott, gib Du Deinen Segen dazu.“¹¹⁵

Dementsprechend reflektierte Karl Leisner sein eigenes Verhalten und versuchte dieses stets positiv zu verändern. Durch sein ambitioniertes Verhalten gelang es Karl Leisner seinen Charakter zu festigen. In seinem Tagebuch hält er auch „einige wesentliche Wahrheiten und Lebensregeln“¹¹⁶ fest.

6. Auswirkungen des Gruppenlebens auf Karl Leisners Lebensweg

Karl Leisner erläutert in einem Lebenslauf, den er anlässlich seines Abiturs verfasste, inwiefern ihn das Gruppenleben der Jugendgruppe St. Werner bereicherte.

„Auf unsern Fahrten lernte ich meine Heimat kennen und lieben. In unsern Gruppenabenden, bei unserm gemeinsamen Schaffen am Heim [Mühle], in unserm Singen und Spielen schaffen wir Jungen in gemeinsamer Freude am Werk und holten uns aus diesem Jungbrunnen die Kraft und die Lust, an uns zu arbeiten. Durch Verzicht auf Alkohol und Nikotin konnten wir unsern Willen stählen und hatten dadurch auch Gelegenheit, unsere Überzeugung gegen Vorurteil und Spott zu vertreten. Auf unsern Kaspertheaterspielfahrten lernten wir Menschen kennen und übten uns im freien Reden und Erfinden. Unsere Großfahrten führten uns durch West-, Nord-, und Süddeutschland und die

¹¹⁵ Tagebuch 19. Mai 1933.

¹¹⁶ Lejeune, Gold (1997) S. 41f.

Schweiz. Es waren Erlebnisse von unersetzlichem Wert. Was ich durch dies Schauen, Fühlen, und Denken an inneren Schätzen, an Urteilskraft und Charakterbildung gewann, ergänzte die Schulbildung vorzüglich.“¹¹⁷

Diesen Text schrieb Karl Leisner im Alter von 18 Jahren kurz vor seinem Abitur, also am Ende seiner Jugend. Der Text fasst zusammen, was die Jugendgruppe und das Gruppenleben ausmachte, wie es sich auf Karl Leisner auswirkte und welche positiven Effekte es auf ihn hatte. Das Gruppenleben brachte nicht nur einige amüsante Nachmittage mit sich und Fahrten, sondern ergänzte die Schulbildung, so wie Karl Leisner es beschreibt. Es verhalf Karl Leisner in seiner Jugend seinen Charakter auszubilden und ermöglichte ihm innerlich zu wachsen.

„Wie ein guter Lehrer entwickelt Karl schon im Alter von 13 Jahren die Fähigkeit, seine Kameraden auf dem schwierigen Lebensweg zu einer großen Reife des Körpers, der Seele und des Geistes zu führen, wie sie der göttlichen Bestimmung des Menschen entspricht.“¹¹⁸

Durch die Gruppe St. Werner kann diese besondere Fähigkeit sich weiterentwickeln. Durch die Mitgliedschaft in der Jugendgruppe reift er nicht nur charakterlich und bildet seine eigene Meinung aus, er wächst auch zu einem Gruppenführer heran, der im Laufe seines Lebens Diözesanjungschärführer wird.

7. Karl Leisner heute

Karl Leisners Jugend war sehr bewegt und eindrucksvoll, so wie auch sein restliches Leben. Dementsprechend stellt sich die Frage, was von Karl Leisner geblieben ist und welche Bedeutung er heute noch hat. Zum einen erinnert seine Grabstätte in der Krypta des Xantener Doms an sein Leben. Im benachbarten Stiftsmuseum wird der Nachlass Karl Leisners aufbewahrt, dazu gehören zum Beispiel seine erhaltenen Tagebücher. Der Internationale Karl Leisner Kreis trägt alle Informationen sowie veröffentlichte Texte auf der gleichnamigen Homepage www.karl-leisner.de zusammen. Diese Homepage wird stetig aktualisiert, sodass dort auch aktuelle Artikel über Karl Leisner zu finden sind. Außerdem gibt es einige Monographien, die das Leben Karl Leisners darstellen.

¹¹⁷ Seeger, Lebenschronik I (2014) S. 549.

¹¹⁸ Lejeune, Gold (1997) S. 35.

Die Tagebücher und Briefe Karl Leisners wurden in einem Gesamtwerk von Hans Karl Seeger und Gabriele Latzel aufbereitet, sodass diese für jeden zugänglich sind. Vor der Stifts- und Propsteikirche Sankt Mariä Himmelfahrt in Kleve wurde im Dezember 2014 anlässlich des 70. Jahrestages der Priesterweihe Karl Leisners ein Erinnerungsmal errichtet.¹¹⁹ Zudem wurden zahlreiche Sozialeinrichtungen und Bildungsinstitutionen nach Karl Leisner benannt. So auch die, im Jahr 1969 neu errichtete, Grundschule in Kleve wurde nach Karl Leisner benannt. „Der Name Karl Leisner solle als Beispiel für die Jugend aber auch für uns alle dienen, damit jene Zeit nicht wiederkehrt.“¹²⁰

Neben diesen Institutionen, die durch die Benennung nach Karl Leisner an sein Leben erinnern, gibt es Einrichtungen, die ähnlich wie Karl Leisner handeln. Dazu gehört beispielsweise die so genannte Karl-Leisner Jugend oder kurz KLJ im Bistum Münster. Dabei handelt es sich um einen Arbeitskreis verschiedener Seelsorger des Bistums. Die Karl-Leisner-Jugend bietet ein weitreichendes spirituelle Angebot für Jugendliche, wobei der Schwerpunkt die Katechese ist. Der Name soll deutlich machen, dass die Karl-Leisner-Jugend „genauso wie Karl Leisner und mit seiner Hilfe für die Fragen und Nöte der Jugendlichen“¹²¹ da ist.

8. Fazit

Wie Karl Leisner in seinem Lebenslauf, den er anlässlich seines Abiturs verfasst hat, beschreibt, war die Gründung der Jugendgruppe und im Zuge dessen auch das daraus resultierende Gruppenleben von großer Bedeutung für sein gesamtes Leben. Im Folgenden wird das Fazit aus den Ergebnissen der vorangegangenen Kapitel abschließend verfasst. Im Zuge dessen wird die eingangs gestellte Forschungsfrage beantwortet. Das Gruppenleben in der Jugendgruppe St. Werner ermöglichte Karl Leisner sich sowohl körperlich als auch geistig zu entwickeln. Sein Lehrer Walter Vinnenberg unterstütze die Gruppe nicht nur bei organisatorischen Aspekten, sondern regte die Jugendlichen dazu an über

¹¹⁹ Vgl. Hansmann, Wilfried, Der Selige Karl Leisner 1915-1945, Kevelaer 2017. S. 68.

¹²⁰ N. N., Kinder gehen zur Schule Morgen. Sie trägt den Namen Karl Leisner, in: Rheinische Post (1969), Nr. 154.

¹²¹ N.N., Über die Karl- Leisner-Jugend. Unsere Ziele, Online im Internet URL: <http://www.k-l-j.de/ziele.htm> (13.09.2019)

verschiedene Themen nachzudenken und ihre eigene Meinung zu bilden. Dies verhalf Karl Leisner dazu sich mit verschiedenen Themen auseinander zu setzen und seine eigene Meinung zu bilden und dabei auch standhaft zu bleiben. Dies hatte zur Folge, dass er sich auch gegen Adolf Hitler und das Nationalregime aussprach. Die Ausflüge und Fahrten, die die Gruppe unternahm, brachte Karl Leisner die Natur näher und diese wiederum verhalf ihm Gott zu begegnen. Es stärkte seinen von Kindheit an ausgeprägten Glauben weiter auszubauen, auszuleben und weiterzugeben. Durch das Heranwachsen in der Jugendgruppe wurde Karl Leisner selbst zum Jugendführer bis er final zum Diözesanjungcharführer wurde. Dieser Tätigkeit ging er mit großer Freude und Elan nach. Dadurch bot sich ihm auch die Möglichkeit Jugendliche an den Glauben und das Gruppenleben heranzuführen. Außerdem übernahm er Verantwortung für die Jugendlichen. Das Kaspertheater, welches er zusammen mit der Jugendgruppe St. Werner baute und die Stücke, sorgte nicht nur für das Zusammenwachsen der Gruppe und finanzielle Einnahmequelle für die Gruppenkasse, sondern trainierte auch das freie Sprechen. Da Karl Leisner Schriftführer der Gruppe war, führte er die Gruppenchronik, welche ihn auch zum Tagebuchs schreiben brachte. In den Tagebüchern hielt er nicht nur die Erlebnisse fest, sondern auch seine Gedanken und er nutze es als „Kontrollbuch“ seines Seelenstandes, dementsprechend trug es auch zur innerlichen und religiösen Entwicklung bei.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass das Gruppenleben in der Jugendgruppe St. Werner den weiteren Lebensweg Karl Leisners maßgeblich beeinflusst. Es ermöglichte, dass die Charakterzüge und Eigenschaften Karl Leisners sich weiterentwickelten. Karl Leisners Glaube und Religiosität, die bereits durch sein Elternhaus vermittelt wurde, wurde gestärkt und weiterausgeprägt. Wie sein Lebenslauf zeigt, bestimmte sein Glaube seinen weiteren Werdegang, denn er entschied sich dazu Priester zu werden. So verhalf ihm das Gruppenleben dazu, sich eine eigene Meinung zu bilden, für das einzustehen, was man für korrekt hält und auch gegen den Strom zu schwimmen. So kann das Gruppenleben als Grundlage für die Entwicklung eines einzigartigen Charakters und innerer Stärke beschrieben werden, die als

Grundstein für den weiteren Werdegang Karl Leisners diene und ihm zu dem machte, was er ist.

9. Literaturverzeichnis

Aring, Paul Gerhard, Art. Werner von Oberwesel, in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon XIII, 837f.

Edding, Cornelia/ Schattenhofer, Karl (Hrsg.), Handbuch. Alles über Gruppen: Theorie, Anwendung, Praxis, Weinheim und Basel 2009.

Gebert, Hermann, Geschichte einer Berufung. Karl Leisner 1915-1930, Vallendar-Schönstatt 2010.

Hansmann, Wilfried, Der Selige Karl Leisner 1915-1945, Kevelaer 2017.

Heckens, Josef (Hg.), Rote Rosen und Stacheldraht. Der seelige Märtyrer Karl Leisner, Leben und Zeugnis, Münster 1996.

Lejeune, Rene. Wie Gold im Feuer geläutert. Karl Leisner 1915-1945, Hauteville² 1997.

N. N., Karl Leisner und die Zeitschrift „Hochland“. Online im Internet URL: <https://www.karl-leisner.de/karl-leisner-und-die-zeitschrift-hochland/> (14.09.2019).

N. N., Kinder gehen zur Schule Morgen. Sie trägt den Namen Karl Leisner, in: Rheinische Post (1969), Nr. 154.

NN., Lebensdaten, Online im Internet URL: <https://www.karl-leisner.de/lebensdaten/> (16.09.2019).

N.N., Über die Karl- Leisner-Jugend. Unsere Ziele, Online im Internet URL: <http://www.k-l-j.de/ziele.htm> (13.09.2019)

Pies, Otto, Stephanus heute. Karl Leisner, Priester und Opfer, Sprockhövel⁷ 2008.

Pleticha, Heinrich (Hrsg.), Deutsche Geschichte. Republik und Diktatur 1918-1945 (Deutsche Geschichte 11) Gütersloh 1987.

Remmerswaal, Jan, Handboek groepsdynamica, Amsterdam³ 1998.

Schäfer, J., Ökumenisches Heiligenlexikon. Werner von Oberwesel, URL: heiligenlexikon.de/BiographienW/Werner_von_Oberwesel_von_Bacharach.htm (16.09.2019).

Schmiedl, Joachim, Karl Leisner. Leben für die Jugend, Vallendar-Schönstatt 1996.

Schön, Werner, Praxishilfe: Puppen und Masken. Kreatives Spiel in der Jugendarbeit, Gütersloh 1979.

Seeger, Hans-Karl, Karl Leisner. Visionär eines geeinten Europas, Kevelaer 2006.

Seeger, Hans-Karl, Karl Leisners letztes Tagebuch. Zeugnis eines vollendeten Lebens, Kevelaer 2007.

Seeger, Hans-Karl/ Latzel, Gabriele, Karl Leisner. Tagebücher und Briefe, Eine Lebenschronik I, Kevelaer 2014.

Seeger, Hans- Karl Latzel, Gabriele, Karl Leisner. Tagebücher und Briefe, Eine Lebenschronik II, Kevelaer 2014.

Seeger, Hans-Karl/ Latzel, Gabriele, Karl Leisner. Tagebücher und Briefe, Eine Lebenschronik V, Kevelaer 2014.

Seeger, Hans-Karl/ Latzel, Gabriele, Karl Leisner. Tagebücher und Briefe, Eine Lebenschronik IV, Kevelaer 2014.

Seeger, Hans-Karl, Biographie, Online im Internet URL: <https://www.karl-leisner.de/biographie/> (14.09.2019).

Seeger, Hans-Karl, Was hätte Karl Leisner dazu gesagt?, Online im Internet URL: <https://www.karl-leisner.de/was-haette-karl-leisner-dazu-gesagt/> (22.09.2019).

Name, Vorname: van Holt, Luisa

Erklärung

gem. § 20 Abs. 9 PO (Allgemeine Bestimmungen)

Hiermit erkläre ich, dass ich die von mir eingereichte Abschlussarbeit (Bachelor-Thesis) selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt sowie Stellen der Abschlussarbeit, die anderen Werken dem Wortlaut oder Sinn nach entnommen wurden, in jedem Fall unter Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht habe.

24.10.2019

.....
Datum

.....
Unterschrift

Erklärung

Hiermit erkläre ich mich damit einverstanden, dass meine Abschlussarbeit (Bachelor-Thesis) wissenschaftlich interessierten Personen oder Institutionen und im Rahmen von externen Qualitätssicherungsmaßnahmen des Studienganges zur Einsichtnahme zur Verfügung gestellt werden kann.

Korrektur- oder Bewertungshinweise in meiner Arbeit dürfen nicht zitiert werden.

24.10.2019

.....
Datum

.....
Unterschrift